



FREUNDSCHAFT MIT DEN ASMAT

Als Gunter und Ursula Konrad 1971 nach Asmat im indonesischen Teil Neuguineas aufbrechen, werden sie gewarnt. Menschenfresser, so heißt es, treiben in der Region ihr Unwesen. Tatsächlich entdeckt das Forscherehepaar bei seiner Expedition ein Naturvolk, das für seinen Kannibalismus berüchtigt ist. Es erwächst eine andauernde Freundschaft mit dem Volk, das bis dato kaum Kontakt zur Außenwelt hatte und auf Steinzeitniveau lebte

Sie hatten Angst! Panische Angst! So sehr, dass sie von Kopf bis Fuß zitterten, als sie Gunter und Ursula Konrad begegneten – den ersten Weißen, die sie zu Gesicht bekamen. Waren das Menschen? Oder Geister? Es hatte Wochen gedauert, bis die Konrads mit den scheuen Urwaldbewohnern in Kontakt kamen. Die Leute waren fast nackt. Sie lebten in Baumhäusern, nutzten Pfeil und Bogen, hatten mannshohe Kampfschilde und schleppten Steinäxte mit sich herum. Die ursprünglich lebenden Menschen stammten aus der Bras-Region in Nordost-Asmat auf Neuguinea. Die damals nahezu unbekannte Gegend galt als menschenleer. Bis die Konrads in ihrem Boot aufkreuzten und am Ufer vom Brazza-Fluss Besiedlungsspuren entdeckten. So wurde 1971 das Jahr, in dem die Bras-Leute Kontakt aufnahmen. Eine außergewöhnliche Begegnung – für beide Seiten. Später sagte Gunter Konrad zu seiner Frau: „Mensch, mach dir das mal klar. Was wir hier erlebt haben, wird uns nie wieder passieren.“

Knochen statt Plastik

Was damals den Konrads widerfuhr, ist international als „First Contact“ bekannt: der erstmalige Kontakt mit Menschen, die noch völlig unberührt von jeglicher Zivilisation leben: zurückgezogen, im Einklang mit der Natur und auf Steinzeitniveau. Kein Metall, kein Plastik, keine Textilien. Stattdessen Holz, Knochen und Stein. „Wir sehen es als Gnade an, dass wir das erleben durften“, sagt Ursula Konrad.

Asmat liegt an der Südküste Papuas, dem indonesischen Westteil der Insel Neuguinea, und bezeichnet



Heutige Ansicht eines Asmat-Dorfes: Die Moderne hat Einzug gehalten und neben traditionellen Kanus sind längst auch Motorboote zu sehen



Das „Asmat Museum für Kultur und Fortschritt“ in Agats. Die herausragende Schnitzkunst der Asmat wird von Kennern aus aller Welt geschätzt

den Lebensraum und seine 80.000 Bewohner, die verstreut in Dörfern mit 50 bis 2.000 Einwohnern leben; im Regierungssitz Agats sind es 3.000. Die Asmat sind überwiegend Selbstversorger und ernähren sich meist vom stärkehaltigen Mark der Sagopalme, Fischfang und von der Jagd. Das tropische Sumpfland mit seinem feucht-heißen Klima ist Ma-

laria-Gebiet und durchzogen von Flüssen. Es ist auch Heimat großer Krokodile, vieler Giftschlangen, riesiger Schmetterlinge und prächtiger Paradiesvögel.

Als Kannibalen berüchtigt

Die spektakulären Vögel kommen fast nur auf Neuguinea vor und waren der eigentliche Grund der Ex-

Ein Asmat beim Schnitzen eines Bootstevens. Die Asmat werden auch „Volk des Baumes“ genannt



pedition. In besonderer Erinnerung bleibt den Konrads die Balz der großen gelben Paradiesvögel, die sie in 33 Metern Höhe verfolgten – inmitten der Bäume. Tiefe Spuren hinterließen jedoch die Kontakte mit den Einwohnern. Mittlerweile verbindet die beiden eine intensive Freundschaft mit dem Volk, das noch vor wenigen Jahrzehnten als Kopfjäger und Kannibalen verschrien war und 1961 weltbekannt wurde, als Michael Rockefeller dort verschwand.

„Seit 40 Jahren halten wir den Kontakt und sind auch mit unseren Kindern und Enkelkindern hingefahren“, sagt der ehemalige Chefarzt Gunter Konrad (69). Von den Asmat werden sie als Freunde und Familienangehörige wahrgenommen. „Die sehen uns schon als Bestandteil an. Wir sind eine Selbstverständlichkeit für die Asmat“, sagt seine Frau (67) und lacht.

Den Konrads und ihrer Tochter Carolina Winkelmann (44), die in Berlin eine von den Eltern übernommene Galerie für Asmat-Kunst leitet, ist es ein besonderes

Anliegen, die Kultur des Naturvolks und ihre außergewöhnliche Schnitzkunst bekannt zu machen und zu bewahren. „Asmat ist für uns ein Teil des Lebens“, sagt Ursula Konrad. Das engagierte Paar betrieb mehrfach Feldforschung, ist in Fachkreisen bekannt und verfasste Bücher zum Thema; darunter ein Gemeinschaftswerk mit Heinrich Harrer. Im Laufe der Zeit trugen sie die weltweit bedeutendste Sammlung zu Kunst und Kultur der Asmat

zusammen, etwa 5.000 Objekte. Ihre Stücke werden regelmäßig von internationalen Museen angefragt und präsentiert. Seit Oktober 2010 ist im neuen Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln ihr größtes Exponat zu sehen: der zentrale Abschnitt eines Asmat-Männerhauses (Yeu).

Anerkennung auch vom Papst

Ihr unaufhörlicher Einsatz für die Asmat, verbunden mit hohem persönlichen und finanziellen Aufwand, fand auch offizielle Anerkennung. 1981 lud sie der belgische König Leopold III. auf sein Schloss ein – zum gemütlichen Dia-Abend unter Neuguinea-Fans. „Eine reizende Persönlichkeit“, erinnert sich Ursula Konrad. 1983 erhielten sie eine Audienz beim Papst und 1997 die „Goldene Blume von Rheydt“, den ältesten Umweltschutzpreis Deutschlands, der auch Heinz Sielmann, Thor Heyerdahl oder Loki Schmidt verliehen wurde. 2004 kam das Bundesverdienstkreuz hinzu.

Begonnen hatte alles mit einem Kinobesuch, Ende der 50er Jahre.



Ursula Konrad überreicht Papst Johannes Paul II. 1983 ein geschnitztes Holzkreuz der Asmat

Gunter Konrad, damals noch keine 20 und zoologischer Präparator von Beruf, sah einen Film über Neuguinea. Ein Besuch mit Folgen, denn die Bilder der Paradiesvögel und steinzeitlich lebenden Menschen ließen ihn fortan nicht mehr los. Gemeinsam mit einem Freund machte er 1962 eine zoologische Sammelreise, die sie für 14 Monate nach Papua-Neuguinea führte. Schwerpunkt war die Suche nach Paradiesvögeln und das Zusammentragen von Tierpräparaten. Dabei hatten sie immer wieder Begegnungen mit ursprünglich lebenden Menschen, auf deren Hilfe sie bei Jagd und Führung angewiesen waren. Die beiden revanchierten sich mit Essen und medizinischer Hilfe, die als „Türöffner“ wirkte.

Der Weg zur Berufung

Im Laufe der Reise erlebte Gunter Konrad eine innere Wandlung: Er bemerkte verstärkt die Einheimischen und ihre gesundheitlichen Nöte. „Wenn man da so in der Hütte sitzt und sieht, wie einer leidet, war das schon ein bewegender Moment“, sagt er. Auf der Rückreise reifte im damals 23-Jährigen ein Entschluss: Er wollte Medizin studieren – wie schon sein Vater. Gedacht, getan. Er wurde Arzt. Erst Doktor, später Professor und schließlich Chefarzt. Heute, fast 70, ist er seit vier Jahren pensioniert; aber noch beratend im medizinischen Bereich tätig. Er tut es gern.

Nach seiner Expedition in den Osten Neuguineas wollte er 1971 in den Westen, nach Papua, das damals Irian Barat hieß (später Irian Jaya). Diesmal mit seiner zukünftigen Frau Ursula, die er 1973 heiratete. Als sie nach langer Wartezeit endlich die Einreisegenehmigung für Asmat erhielten, warnte sie die Kulturreferentin der Deutschen Botschaft in Jakarta: „Irian Barat ist ein noch weitgehend unberührtes, wildes Land. Sie wissen, dass in dem Gebiet,



22. Oktober 2010 im neu eröffneten Rautenstrauch-Joest-Museum Köln: Bischof A. Sowada, G. Konrad, C. Winkelmann, zwei Angehörige der Asmat, U. Konrad

in das Sie reisen, Menschenfresser leben. Michael Rockefeller ist dort verschollen. (...) Sehen Sie zu, dass Ihnen nichts passiert! Sie glauben ja nicht, was es für eine Mühe (...) bedeuten würde und welch ein Verwaltungsaufwand damit verbunden ist, müssten wir Sie in einem Zinksarg nach Deutschland überführen.“

Die Konrads haben ihre Expedition gut überstanden. Inzwischen waren sie rund 40 Mal vor Ort, auch in anderen Gegenden Papuas. Medizinische Hilfe für Einheimische gehörte zur täglichen Notwendigkeit und rückte zunehmend in den Vordergrund. Durch das monatelange Zusammenleben mit dem Volk erhielten sie tiefe Einblicke in dessen Leben und Kultur. Während er mehr und mehr in die medizinische Versorgung involviert war, kümmerte sie sich verstärkt um die Dokumentation des kulturellen und künstlerischen Geschehens. Inzwischen hat Gunter Konrad jahrzehntelange Erfahrung mit medizinischer

Versorgung (inklusive OPs) unter schwierigsten „Urwald-Bedingungen“. Ziel sei-

ner Tätigkeit ist es heute, junge Ärzte in Asmat zu unterstützen, ihnen Hilfe zur Selbsthilfe zu geben.

Auch allein ohne Angst unterwegs

Seine ärztliche Tätigkeit beanspruchte ihn auch stark in Deutschland. Dies führte dazu, dass seine Frau gelegentlich allein nach Asmat reiste, wenn es zur Realisierung eines Vorhabens erforderlich war. Angst hatte die selbstbewusst und resolut wirkende Ursula Konrad dabei nicht. „Ich lebe mein ganzes Leben mit dem Gefühl, dass mir nichts passieren kann. Ich mache mich daher nicht verrückt mit Sachen, die passieren könnten. Ich habe immer genug zu tun mit dem, was gerade passiert.“

Heikle Situationen gab es aber dennoch. 1971 etwa, als sie mit dem Boot in einer abgelegenen Gegend fuhren und ein Motorschaden auftrat. Die Reparatur zog sich hin und es wurde schummrig. „Plötzlich tauchte ein Mann auf. Dann noch einer und noch einer. Von allen Seiten kamen sie und hatten Pfeil und Bogen“, erinnert sich Ursula Konrad. Die Leute blieben zwar auf Distanz,



Ein geschmückter Ahnenschädel, wie er typisch für die Asmat war, aber heute vor Ort nicht mehr zu finden ist



Moderne trifft Steinzeit. Gunter Konrad 1971 bei den neu entdeckten Bras-Leuten in Asmat: Ein traditionell lebender Bras-Mann riskiert einen scheuen Blick in die Zukunft

aber sie gibt zu: „Das war unheimlich.“ Als es dunkel wurde, sprang der Motor wieder an und die beiden düsten ab. Auch ihr Mann gesteht rückblickend, dass er nicht hätte sagen können, was passiert wäre. Kopffjagd und Kannibalismus gab es noch vereinzelt ... Die Asmat waren berüchtigt dafür. 1971 haben die Konrads junge Asmat getroffen, die ihnen gestanden, an der Verspeisung von Menschen teilgenommen zu haben. Sie sagten ihnen auch, wie sie einen Menschen zerlegen und was davon „am besten

schmeckt“. Noch 1981 sahen sie „frische“ Kopffjagdtrophäen.

Töten für neues Leben

Diese unterscheiden sich von den geschmückten Ahnenschädeln, da sie keinen Unterkiefer haben und an der Schläfe ein Loch. Daraus wurde mit einem Knochendolch das Hirn entnommen und als Ritualmahl verspeist. Die Kopffjagd und der damit verbundene, rituelle Kannibalismus hatten kultisch-religiösen Charakter. Grund war eine Weltauffassung, in der neues Leben zuvor das Töten bedingt, was die Kopffjagd gewissermaßen „erforderlich“ machte. Für die Asmat war sie Bestandteil des Lebens, wenn auch nicht alltäglich. Bis in die 80er Jahre gab es sie. Dann war Schluss. Wer heute das Gebiet bereist und nach Kopffjagdtrophäen oder Ahnenschädeln sucht, tut dies vergeblich. „Alle verschwunden!“, sagt Gunter Konrad. „Von der Regierung verboten. Von den Asmat schnell zu Geld gemacht.“

Als 1961 Michael Rockefeller spurlos verschwand, nachdem sein Katamaran vor der Küste von Asmat kenterte, machte das weltweit Schlagzeilen. Papua hieß damals

Niederländisch-Neuguinea und war Kolonie. Die holländische Regierung vermutete, dass er das Opfer von Kopffägern wurde. Für die Asmat hatte das drastische Konsequenzen: Die Regierung verbot ihnen alle kulturellen Aktivitäten, um jeden Anreiz zu Kopffjagd und Kannibalismus zu unterbinden. Als 1963 Indonesien die Kolonie übernahm, wurde das Verbot fortgeführt, das den Asmat auch Feste und Schnitzkunst untersagte. Kulturgüter wurden zerstört und ihre Männerhäuser (kulturelle Zentren der Dörfer) brannten.

Missionarischer Mitstreiter

US-Bischof Alphonse Sowada von der katholischen Mission in Asmat befürchtete eine kulturelle Entwurzelung. Er setzte sich in den nachfolgenden Jahren erfolgreich dafür ein, das Kulturverbot zu lockern, um die kulturelle Identität der Asmat zu bewahren. Hierfür wählte er den Weg über die Kunst – wie später auch die Konrads. Aufgrund der Geschichte war das Paar gegenüber Missionen sehr zurückhaltend. Sowada brachte den Einheimischen jedoch ehrliches Interesse entgegen

Asmat Art Galerie

In wechselnden Ausstellungen zeigt die Galerie traditionelle und moderne Arbeiten von Künstlern aus Asmat. Ergänzt werden sie durch Werke westlicher Künstler, die Sujets der Asmat in ihrer eigenen Formensprache verarbeiten. Besuch von Galerie und Schaulager nach Vereinbarung.

Insel Eiswerder, Eiswerderstraße 16
Gebäude 127, Aufgang C/D, 1.OG
13585 Berlin
www.asmat.de
asmatart@asmat.de
+49 (0) 175 1634709

und setzte sich aufopfernd für sie ein. Die Konrads betrachten ihn als Glücksfall für die Asmat. Bis heute pflegen sie eine tiefe Freundschaft zu ihm. Inzwischen ist er pensioniert.

Auf seine Initiative hin wurde 1973 das „Asmat Museum für Kultur und Fortschritt“ in Agats eröffnet, für das sich auch die Konrads engagierten. Sie stifteten Objekte und wirkten bei der späteren Neugestaltung sowie der Katalogerstellung mit. Sowada führte 1981 auch einen jährlichen Schnitzwettbewerb ein, der sogar internationale Besucher anzieht. Fast immer dabei: die Konrads. Bis vor einigen Jahren saß Ursula Konrad auch in der Jury. Die preisgekrönten Werke wandern ins Museum, alle anderen werden versteigert. Die Konrads bieten mit, kaufen aber nicht nur hier. Auch direkt bei den Künstlern – für ihre Sammlung und die Asmat Art Galerie. Mit ihren Käufen unterstützen sie die Künstler, mit denen sie teilweise gut befreundet sind. Zugleich ermöglichen sie über die Galerie auch anderen

Interessenten, Asmat-Kunst zu erwerben.

Kunst als Überlebenschance

Die Konrads sehen die Kunst als Chance, die Asmat bekannter zu machen – und damit zu schützen. „Nur mit einem gewissen Bekanntheitsgrad haben sie eine Überlebenschance“, stellt Tochter Carolina Winkelmann klar. Die Galerie ist ein Weg. Ein anderer Vorträge halten und Publizieren. „Schon mit dem ersten Buch von 1981 haben wir eine gewisse Wertschätzung für die Asmat erreichen können“, ist Ursula Konrad sicher. Sie versuchen auch andere Leute einzubinden, wie etwa Künstler oder Ärzte, mit denen sie nach Asmat reisen. „Um Kontakte zu schaffen und Anregungen zu bringen“, sagt Gunter Konrad. So wurde 2007 ein gemeinschaftliches Modeprojekt in Asmat realisiert – inklusive Modenschau und auf Initiative von Ursula Konrad. Ein voller Erfolg! 2008 wurde es als Kinderprojekt wiederholt. Eine beteiligte Studentin schrieb sogar ihre Diplomarbeit über Asmat-Mode. 2008 waren auch erstmals drei Generationen vor Ort: Ursula Konrad, Tochter Carolina und die Enkelkinder Ella (13) und Helene (10).

Rückblickend hat sich viel getan. Die Moderne hat bei den Asmat unübersehbar Einzug gehalten: westliche Kleidung, Handys, Motorboote, vereinzelt Fahrräder und Fernseher. Traditioneller Nasenschmuck ist „out“ und weitgehend verschwunden. Nur im Inland, im Fußgebirgsbereich, leben die Leute noch traditionell, in Baumhäusern. Aber wie lange noch? Der Holzeinschlag ist deutlich sichtbar – auch im restlichen Papua, wo wegen der Bodenschätze viele Interessen unterwegs sind. Auch die kulturellen und politischen Entwicklungen schreiten

unaufhaltbar voran: Geld, das immer wichtiger wird und mit dessen Umgang die Asmat noch Probleme haben. Händler, Kirchen, Moscheen, indonesische Zuwanderer. Und zwischen den Welten: die Asmat. „Wir sehen den Einfluss. Wir finden ihn nicht immer gut. Aber wenn sie überleben wollen, müssen sie durch diese schwierige Phase durch“, sagt Ursula Konrad.

Seit 40 Jahren halten die Konrads ihren Freunden die Treue. Und sie werden es weiterhin tun. Die beiden sind noch immer fit und bereit, sich zu engagieren. Für Ursula Konrad und ihren Mann steht fest: „Ohne Asmat ist unser Leben nicht denkbar.“

Sascha M. Kleis

Reiseangebote Papua-Neuguinea

Rundreise Papua-Neuguinea

17-tägige Rundreise. Höhepunkte: Singapur, Goroka, Madang, Wewak, Kanutour auf dem Sepik. Ü/HP, ab 4.695 Euro p. P. im DZ, inkl. Flug. Djoser Reisen, Tel.: +49 (0) 221 9201580, www.djoser.de

Von Papua-Neuguinea nach Fidschi

18-tägige Tour. Höhepunkte: Nadi, Fidschi, Port Moresby, Asaro und Chimbu Village, Goroka, Gazelle-Halbinsel. Engl.-spr. RL, Ü/HP, ab 5.490 Euro p. P. im DZ, inkl. Flug. Ikarus Tours, Tel.: 0800 4636452, www.ikarus.com

Erlebnisreise Papua-Neuguinea/Fidschi

18-tägige Erlebnisreise. Höhepunkte: Hochland zu den Asaro-Mudmen, Madang, Port Moresby, Fidschi mit Segelsafari. Reisettermine und Preise auf Anfrage. Esperanza Tours, Tel.: +49 (0) 7193 931274, www.erlebnisreisen-abenteuerreisen.de



2007 initiierte Ursula Konrad ein Mode-Projekt in Asmat – ein voller Erfolg

Ausführliche Reiseinformationen, Visabestimmungen, Gesundheitshinweise und aktuelle Kurse asiatischer Währungen finden Sie unter www.inasien.de